

# Ein Blick nach Drüben

## Ergebnisse der Nahtodforschung

### und ihre Folgen für eine neues Menschen- und Gottesbild

Andreas Neyer

#### Einleitung

Die einzige Tatsache, die im Leben eines jeden Menschen mit Sicherheit feststeht, ist die, dass er eines Tages sterben wird. Mit dem Tod endet das Leben des Menschen als körperliches Wesen. Der Tod und in der Folge der Zerfall des Körpers ist der GAU, der größte anzunehmende Unfall – allerdings nicht nur für den Menschen, sondern für jedes lebende Wesen. Im Unterschied zu anderen Lebewesen ist der Mensch jedoch das einzige, das sich der Tatsache des sicheren Todes bewusst ist. Sehenden Auges auf den eigenen Tod zuzugehen, bedeutet für ihn ungeheuren Stress, der ihn zwingt, eine Strategie zu seiner Bewältigung zu entwickeln.

Die Standardlösung, um mit dem Sterblichkeitsproblem fertig zu werden, ist das Bekenntnis zu einer der vielen Religionen bzw. der Glaube an eine transzendente Wirklichkeit. 84 % der Menschheit gehörte 2015 einer Religion bzw. einer religionsartigen Gemeinschaft an, 16% besaßen keine Religionszugehörigkeit. Studien zeigen, dass der Anteil der Religionslosen bis 2035 leicht auf 17% ansteigen wird, dann aber bis 2060 auf 13% abfällt. Diese Trend hat letztlich mit der weltweiten Bevölkerungsentwicklung zu tun. Der Religionsforscher Michael Blume stellt fest, dass Atheisten tendenziell aussterben, weil sie sich im Verhältnis zu religiösen Menschen am wenigsten vermehren.

Während religiöse Menschen in der Regel Trost darin finden, an ein Weiterleben der Seele nach dem körperlichen Tod zu glauben, gehen nicht-religiöse Menschen wie z.B. Agnostiker oder Atheisten davon aus, dass mit dem körperlichen Tod der Mensch vollständig ausgelöscht ist. Eine bemerkenswerte Strategie, eine solche trostlose Perspektive zu ertragen, hat Epikur schon vor 2300 Jahren vorgeschlagen: *„So ist also der Tod, das schrecklichste der Übel, für uns ein Nichts: Solange wir da sind, ist er nicht da, und wenn er da ist, sind wir nicht mehr. Folglich betrifft er weder die Lebenden noch die Gestorbenen, denn wo jene sind, ist er nicht, und diese sind ja überhaupt nicht mehr da.“*

Trotz dieser bestechenden Logik des Epikur vertraut dennoch der weitaus größte Teil der Menschheit der Intuition, dass mit dem Tod nicht alles aus ist und es eine Hoffnung über den Tor hinaus gibt. Diese Hoffnung bekommt nun seit einigen Jahren neue Nahrung, überraschenderweise jedoch nicht aus dem Bereich der Religionen, sondern aus dem der medizinischen Wissenschaft. Durch die Entwicklung neuer und effizienter Maßnahmen zur Reanimation sterbender, komatöser oder bereits klinisch toter Patienten gibt es eine große Zahl (einige Tausend) von sogenannten „Nahtoderfahrenen“. Unter Nahtoderfahrenen versteht man Menschen, die z.B. durch Unfälle oder Operationszwischenfälle einen Herzstillstand mit anschließendem Ausfall aller Gehirnfunktionen erlitten haben und nach ihrer Reanimation von außergewöhnlichen Erfahrungen während dieser Zeit des klinischen Todes berichten. Der größte Teil dieser Menschen - unabhängig von Alter, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, Rasse etc. – ist nach einer solchen Erfahrung davon überzeugt, dass der Tod nicht das Ende,

sondern der Übergang in eine andere Lebensphase oder -ebene ist. Das ist natürlich kein Beweis für die Unsterblichkeit, aber ein starkes Indiz dafür, dass der Prozess des Sterbens nicht in ein dunkles Nichts führt, sondern in eine extrem hoffnungsvolle Zukunft. Allein diese Erkenntnis wäre es schon wert, sich intensiv mit Nahtoderfahrungen (abgekürzt: NTE) zu beschäftigen. Noch wertvoller als Einsichten in die zukünftige Welt sind in meinen Augen jedoch die Konsequenzen, die wir aus den NTE so vieler Menschen für unserer jetziges Leben ziehen können. NTE bestätigen auf eindrucksvolle Weise, dass *Liebe* das entscheidende Kriterium für ein gelingendes Leben ist – und zwar auf beiden Seiten des Todes. Das macht Mut, der immer fragilen und bedrohten Liebe immer wieder aufs Neue eine Chance zu geben – wider alle materialistische und egoistische Verlockungen.

Am Anfang dieses Beitrages stehen die Ergebnisse der neueren Nahtodforschung. Im Anschluss daran werde ich die zu Grunde liegenden Studien und Untersuchungen vorstellen und auf die vielfältigen Einwände gegen NTE kurz eingehen. Den Schluss bilden zwei Kapitel, in denen ich mein Fazit zu einem neuen Menschen- und Gottesbild darstelle, wie es sich für mich als plausible Folge aus den vielfältigen NTE ergibt.

## 1. Ergebnisse der Nahtodforschung

In diesem ersten Kapitel geht es um die Fragen:

- Was ist eine Nahtoderfahrung (NTE)?
- Wann kann eine NTE auftreten?
- Wer kann eine Nahtoderfahrung machen?

### Was ist eine Nahtoderfahrung?

Der niederländische Kardiologe und Nahtodforscher Pim van Lommel erklärt das Wesen einer Nahtoderfahrung in seinem Buch „*Endloses Bewusstsein*“ so:

„Meiner Definition nach umfasst eine Nahtoderfahrung (NTE) alle aus der Erinnerung geschilderten Eindrücke während eines außergewöhnlichen Bewusstseinszustands – mit charakteristischen Elementen wie der Erfahrung eines Tunnels, eines Lichts, eines Lebenspanoramas, der Begegnung mit Verstorbenen oder der Wahrnehmung der eigenen Reanimation.“

Eine alternative Definition einer NTE stammt von dem amerikanischen NTE-Forscher Bruce Greyson: „Nahtoderfahrungen sind tief gehende psychische Ereignisse mit transzendenten und mystischen Elementen, die vor allem bei Menschen auftreten, die dem Tode nahe sind oder sich in einer Situation ernster körperlicher oder emotionaler Gefährdung befinden.“<sup>6</sup>

### Wann kann eine Nahtoderfahrung auftreten?

Am häufigsten treten NTE in einer Phase auf, „in der die Gehirnfunktionen stark beeinträchtigt sind, wie etwa bei einem Herzstillstand. Andere vergleichbare Situationen sind: eine Gehirnschädigung mit Koma – z.B. nach einem schweren Verkehrsunfall -, eine Gehirnblutung sowie eine Bewusstlosigkeit, die von einem Schock aufgrund eines gravierenden Blutverlustes während oder nach einer Geburt oder einer Komplikation bei einer Operation ausgelöst werden kann. Bei Kindern ist eine Situation, in der sie kurz vor dem Ertrinken sind, eine bekannte

Ursache für Nahtoderfahrungen. Es gibt aber auch Berichte, dass solche Erfahrungen in Zeiten der Isolation, bei Depressionen oder ohne klare medizinische Ursache gemacht wurden, etwa auf einem Spaziergang in der freien Natur oder während einer Meditation.“(EB 34)

„Vergleichbare Erfahrungen, sogenannte Todesangst-Erfahrungen kommen auch bei drohenden Verkehrsunfällen und beim Bergsport vor, wenn der Tod unvermeidlich erscheint.“ (EB 117) Die ersten modernen Nahtod-Berichte stammen von Bergsteigern, die Abstürze überlebt haben. Der Schweizer Geologieprofessor Albert Heim sammelte entsprechende Berichte und veröffentlichte sie 1892 im „Jahrbuch des schweizerischen Alpen-clubs“.

NTE-Erfahrungen führen fast immer zu tief greifenden und nachhaltigen Änderungen der Lebensauffassung und zu einer furchtlosen Einstellung gegenüber dem Tod. Der subjektive Charakter und der fehlende Bezugsrahmen dieser Erfahrung bringen es mit sich, dass das Vokabular, mit dem NTE geschildert werden, durch individuelle, kulturelle und religiöse Faktoren geprägt sind. Gleiches gilt auch für die Interpretationen einer NTE. Ein Kind wird seine Erlebnisse anders in Worte fassen und interpretieren als ein Erwachsener, ein Christ anders als ein Buddhist oder Atheist.

### **Wer kann eine Nahtoderfahrung machen?**

Als Ergebnis vieler Studien lässt sich festhalten, dass das Auftreten oder Ausbleiben einer NTE unter vergleichbaren Bedingungen nicht zusammenhängt mit sozialer Klasse, Rasse, Geschlecht, Bildungsniveau, Beruf, Wohnort oder Familienstand. „Auch Vorkenntnisse über die Möglichkeit einer NTE und deren typische Inhalte machten keinen Unterschied aus. Ebenso wenig ließ sich ein Zusammenhang zwischen dem Erleben einer NTE und deren jeweiligen Religionszugehörigkeiten erkennen. Es war bedeutungslos, ob jemand Protestant, Katholik, Jude, Moslem, Hindu, Buddhist, Agnostiker oder Atheist war. Es war auch unerheblich, ob man oft in die Kirche ging und sich auf diese Weise aktiv zu seiner Religion bekannte oder nicht.“ (EB 116) Da individuelle, kulturelle und religiöse Faktoren im Verarbeitungsprozess einer NTE jedoch eine wichtige Rolle spielen, fallen je nach Religionszugehörigkeit Unterschiede in der Wortwahl und Interpretation der Erfahrung auf.

## **2. Charakteristische Elemente einer NTE**

In seinem 1975 veröffentlichten Buch „*Leben nach dem Tod*“ listet Raymond Moody 15 charakteristische Elemente für eine NTE auf, die hier in der von Pim van Lommel (Abk.: PvL) auf 12 reduzierten Form auflistet sind. In der Regel erleben die meisten Menschen jedoch nur einige dieser Elemente, ganz selten alle. Die Prozentzahlen hinter den aufgelisteten Punkten beziehen sich auf entsprechende Ergebnisse der Studie von Pim van Lommel. (PvL, S. 37-38)

Im Einzelnen sind das:

1. Das Unaussprechliche der Erfahrung.
2. Ein Gefühl des Friedens und der Ruhe. Der Schmerz ist verschwunden. (56%)
3. Die Erkenntnis, tot zu sein (50%). Manchmal ist danach auch ein Geräusch zu hören.
4. Ein Verlassen des Körpers oder eine außerkörperliche Erfahrung. (24%)  
Die eigene Reanimation oder Operation wird von einer Position außer- und oberhalb des eigenen Körpers aus wahrgenommen.

- 5a. Aufenthalt in einem dunklen Raum. Nur 15 Prozent der Betroffenen empfinden diese Erfahrung als beängstigend. In diesem dunklen Raum entsteht ein kleiner Lichtfleck, zu dem es sie hinzieht. Sie beschreiben dieses Erlebnis als:
- 5b. Tunnelerlebnis. Sie werden mit hoher Geschwindigkeit zum Licht gezogen. (31%)
- 5c. Etwa 1 bis 2 Prozent der Betroffenen kommen nicht über diesen dunklen Raum hinaus und erleben den Aufenthalt als Furcht einflößende NTE. Dies wird manchmal auch Höllenerlebnis genannt.
6. Wahrnehmung einer außerweltlichen Umgebung, einer wundervollen Landschaft (29%) mit herrlichen Farben (23%), schönen Blumen und manchmal auch Musik.
7. Begegnung und Kommunikation mit Verstorbenen (32%).
8. Begegnung mit einem strahlenden Licht oder einem Wesen aus Licht. Die Erfahrung vollkommener Akzeptanz und bedingungsloser Liebe. Man tritt mit tiefem Wissen und Weisheit in Kontakt (23%).
9. Lebensschau, Lebenspanorama oder Rückblick auf den Verlauf des Lebens seit der Geburt. Alles wird noch einmal durchlebt. Man überblickt das ganze Leben in einem einzigen Augenblick, es gibt weder Zeit noch Distanz, alles ist gleichzeitig, man kann tagelang über diese Lebensschau sprechen, die nur einige Minuten dauerte (13%).
10. Vorausschau oder »flash forward«. Man hat das Gefühl, einen Teil des Lebens, der erst vor einem liegt, zu überblicken und zu betrachten. Auch hier gibt es weder Zeit noch Distanz.
11. Das Wahrnehmen einer Grenze (8%). Man erkennt, dass nach dem Überschreiten dieser Grenze keine Rückkehr in den eigenen Körper mehr möglich ist.
12. Die bewusste Rückkehr in den Körper. Nach der Rückkehr in den kranken Körper empfindet man tiefe Enttäuschung darüber, dass einem so etwas Herrliches genommen wurde.

Im Folgenden werden an Hand von drei Interview-Videos beispielhaft einige wichtige Elemente von NTE dargestellt: Das Verlassen des Körpers, das Tunnelerlebnis, die Lebensrückschau und die Begegnung mit dem Licht.

### **Das Verlassen des Körpers** (engl.: Out-of-Body-Experience (OBE))

Bei diesem Phänomen wird z.B. die eigene Reanimation oder Operation von einer Position oberhalb des Körpers wahrgenommen. Ein eindrucksvolles Beispiel ist die Schilderung von Andreas Berglesow. Er ist Pastor einer freikirchlichen Gemeinde in der sechsten Generation und lebt jetzt in Bochum. Er wurde in Kasachstan als Sohn eines russischen Vaters und einer deutschen Mutter geboren und war häufig in Sibirien zur Missionierung unterwegs. Im Januar 1995 erleidet Pastor Berglesow in Sibirien einen unverschuldeten Verkehrsunfall. Auf einer Missionsreise wird sein Fahrzeug von einem entgegenkommenden Lkw erfasst, er wird dabei lebensgefährlich verletzt. Wenige Stunden später erliegt er im Krankenhaus aufgrund der schweren inneren Verletzungen, des hohen Blutverlustes und eines temporären Mangels an Blutkonserven seinen Verletzungen. Er wird von den Ärzten für tot erklärt und ins Leichenhaus gebracht. Im Interview (<https://www.youtube.com/watch?v=tnCaSA8IFgM>) berichtet er von seiner NTE (Text leicht angepasst): „ Als dann mein Herz stehen blieb, spürte ich selbst, dass ich aus meinem Körper herausgegangen war. Und das war so natürlich, wie wenn man aus einem Zimmer herausgeht. Ich fing dann an, nach oben zu steigen, ging bis zur Decke, ging durch sie hindurch – sie störte mich nicht - , dann durch die nächste Etage, durch das Dach vom Krankenhaus – es störte mich auch nicht – und in einem Augenblick war ich über dem Krankenhaus. Ich schaute herunter und sah alles, was in dem Krankenhaus auf dem

Operationstisch passierte. Ich sah meinen Körper und sah wie die Ärzte versuchten, etwas zu machen. Sie wollten mich wieder zum Leben zurückbringen – der Herzstillstand war ja gerade geschehen – durch Elektroschock und andere Maßnahmen. Und ich überlegte und dachte: Das ist ja wirklich natürlich und ich spürte, dass ich am Leben bin. Ich wusste nur, dass jetzt mein Körper weg ist, aber ich bin ja hier! So ein Gedanke kam mir: Was wollen Sie mit mir? Ich will nicht mehr zurück. Mir geht es ja so gut!“

Wichtige Erkenntnisse aus der NTE von Andreas Berglesow:

1. Sterben ist etwas Natürliches

NTE nehmen dem Sterben den Charakter des Bedrohlichen und Angstmachenden. Sterben wird als etwas Natürliches empfunden, so wie das Verlassen eines Zimmers.

2. Die eigene Identität bleibt erhalten.

Diese Erfahrung ist in meinen Augen die überraschendste und umwerfendste: „Ich bleibe während des Strebevorgangs mit meiner Identität – mit meinem ICH – erhalten.“

Zitat Berglesow: „Ich spürte, dass ICH aus meinem Körper herausgegangen war“.

„Mein Körper ist weg, aber ICH bin ja hier.“

Das, was sich im Strebevorgang vom Körper löst – nennen wir es „Seele“ - ist nicht ein undefinierbares geistiges Etwas, sondern betrifft den Kern unserer Persönlichkeit und beinhaltet daher alles, was wir in unserem Leben mit unserem Körper, Geist, Intellekt und unseren Emotionen jemals erlebt haben.

Wenn davon die Rede ist, dass das „ICH“ durch den Strebeprozess nicht zerstört wird (und vermutlich den Tod überlebt), dann ist damit nicht das EGO gemeint – im Sinne von Selbstbezug – sondern im Sinn von Persönlichkeitskern.

3. Die „Seele“ ist nicht materiell und kann mühelos materielle Hindernisse wie Mauern und Dächer durchdringen.

4. Sinnliche Wahrnehmungen sind möglich – auch ohne funktionierende Sinnesorgane.

Zitat Berglesow: „Ich schaute herunter und sah alles, was in dem Krankenhaus auf dem Operationstisch passierte.“

5. Der Sterbende hat Gedanken und Emotionen – auch ohne funktionierendes Gehirn.

Zitat Berglesow: „So ein Gedanke kam mir: Was wollen Sie mit mir? Ich will nicht mehr zurück. Mir geht es ja so gut!“

### **Tunnelerlebnis und Lebensrückblick**

Im Jahr 1976 kam die englische Krankenschwester Heather Sloan durch eine Eileiterschwangerschaft in eine lebensbedrohliche Situation. Sie wurde bewusstlos und machte in diesem Zustand eine Erfahrung, von der sie erst Jahre später erfuhr, dass es sich um eine NTE gehandelt hatte. Im Jahr 2003 gab sie der BBC das folgende Interview (<https://www.youtube.com/watch?v=Hxm6NjpDAwM>):

„Die Operation begann so schnell, dass ich mich nicht einmal daran erinnere, die Station verlassen zu haben. Irgendwo auf dem Weg zum OP muss ich weg gewesen sein. Als ich wieder zu mir kam, merkte ich, dass ich neben einem Bett stand. Da ich als Krankenschwester gearbeitet habe, dachte ich sofort: Erst einmal nachsehen, wo der Patient ist. Also schaute ich im Bett nach dem Patienten. Da wurde mir klar, dass ich der Patient war und dass ich mich außerhalb meines Körpers befand. Dann hörte ich neben mir eine Stimme, die sagte: „Keine Angst, komm mit mir, geh in das Licht!“ Und dann trat ich in diesen Tunnel aus Licht. Als ich ihn auf der anderen Seite wieder verließ, war dort etwas, was ich nur als reine Liebe beschreiben

kann, absoluter Friede. Ich machte mir nicht einmal Sorgen um die, die ich zurückgelassen hatte. Man trifft dort auf pure Vollkommenheit. Ich kann es gar nicht anders beschreiben. Und dann denkt man: „Ich sollte eigentlich gar nicht hier sein.“ Ich dachte, dass ich es gar nicht verdiente, mich im Angesicht dieser Vollkommenheit zu befinden. Keiner sagt einem, dass man stirbt und dass man jetzt das alles wahrnehmen kann. Schließlich zieht das eigene Leben von Beginn an einem vorüber. Man erinnert sich an alles und man nimmt die Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere wahr. Man fühlt buchstäblich alles noch einmal. Schließlich merkte ich, dass ich wieder zurückging. Alles kam zum Stillstand. Ich sagte: Tut mir leid, aber ich kann nicht bleiben. Plötzlich machte ich mir auch große Sorgen. Mir fiel wieder ein, dass ich zuhause ein 18 Monate altes Baby hatte und einen Mann, der zur See fuhr. In unserer Nähe hatten wir keine Verwandten und ich fragte mich, wer sich um das Baby kümmern sollte. Das ließ mich völlig verzweifeln. Im Prinzip fand da eine friedliche Diskussion darüber statt, mich zurückgehen zu lassen. Mit einem großen Ruck kehrte ich wieder in meinen Körper zurück.“

Aus der NTE von Heather Sloan gewinnen wir folgende wichtige Erkenntnisse:

- Beim Lebensrückblick erinnert man sich an alle Details des vergangenen Lebens. („Jedes Wort, das man je gesprochen hat, kann erinnert werden.“ (Pim van Lommel))
- „Man nimmt die Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere wahr“. (Erweitertes Bewusstsein)
- Das Licht hat eine besondere Bedeutung: Es wird als reine Liebe erfahren
- Das Licht wird als etwas Persönliches empfunden. Mit ihm können – auf gedanklicher Ebene – Gespräche geführt werden: „Im Prinzip fand da eine friedliche Diskussion darüber statt, mich zurückgehen zu lassen“.

Eins der wichtigsten Erlebnisse, von denen Nahtoderfahrene berichten, das aber weitreichende Folgen für unser hiesiges Leben hat, ist das was Heather Sloan kurz als „Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere“ beschreibt. Wie aus vielen anderen NTE bekannt, handelt es sich dabei um das Phänomen, dass wir beim Lebensrückblick alles, was wir anderen während unseres Lebens – sowohl im Guten als auch im Schlechten – antun, noch einmal erleben und zwar exakt aus der Perspektive und mit den Gefühlen des jeweils anderen. Es handelt sich dabei um ein sogenanntes „Selbstgericht“, bei dem wir unser Leben aus einer anderen Perspektive nochmals anschauen. Es gibt dort keinen Richter oder jemanden, der einen beurteilt. Es geht um die unverstellte Reflexion des Lebens und darum, aus den gemachten Fehlern und auch aus den gelungenen Handlungen/Worten/Intentionen Lehren für das weitere Leben zu ziehen.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die Erfahrung der Wirkung des eigenen Handelns auf andere berichtet Kenneth Ring (Abk.: KR) im Fall des NTE'lers Tom Sawyer:

„Als Jugendlicher war Tom unausgeglichen und launisch gewesen, was ihn eines Tages sehr in Schwierigkeiten brachte. Er fuhr mit seinem aufgemotzten schnellen Wagen durch seine Heimatstadt, als plötzlich ein Fußgänger auf die Straße trat und ihm fast ins Auto gelaufen wäre. Aber anstatt froh zu sein, dass es nicht zu einem Unfall kam, schrie Tom wütend, der Mann habe beinahe seinen wunderschönen Wagen beschädigt, der doch sein ganzer Stolz sei. Es wurden zornige Worte gewechselt, Fausthiebe folgten, und schließlich lag der Mann bewusstlos auf der Straße. Doch kurze Zeit später, als Toms Zorn verflogen war, wurde er von Reue ergriffen und meldete den Vorfall bei der Polizei, die ihn jedoch mit einer Verwarnung gehen ließ.“

Jahre später musste Tom diese Szene im Rahmen seiner NTE noch einmal durchleben, und wie andere, über die wir bereits sprachen, erlebte auch er sie aus der doppelten Perspektive. Ein Teil seines Selbst, so sagte er, schien hoch über der Szene in einem Gebäude zu sein und den Kampf unten auf der Straße zu verfolgen, doch ein anderer war noch einmal direkt an der Rauferei beteiligt. Dieses Mal, in der Lebensrückschau, fand er sich jedoch in der Rolle der anderen Partei wieder und erlebte selbst jeden Schlag, den er diesem Mann versetzt hatte - insgesamt 32, wie er sagte-, bis er bewusstlos auf dem Gehsteig zusammenbrach.

Dieser Rollentausch in der Lebensrückschau, bei dem man direkt die Wirkung dessen zu spüren bekommt, was man einem anderen zufügt, dürfte kaum einzig und allein für Tom gelten. ... Er kommt in einschlägigen Berichten in der Tat häufig vor und scheint jenen, die diese empathische Kehrtwendung erleben, ihre Lektionen für das Leben geradezu einzubläuen.“(KR, S. 97)

„Die Lebensrückschau lehrt uns schlicht und einfach, und meiner Meinung nach auf unmissverständliche Weise, wie wir leben sollen. Es gibt bestimmte universale, allgemeingültige Werte, nach denen wir leben sollen, und an diese erinnern uns die Episoden der Lebensrückschau in lebhafter und unglaublich kraftvoller Weise. Niemand, der eine solche Erfahrung macht, bleibt von diesen Lehren unberührt, denn sie werden so gezeigt, als seien sie selbstverständlich, und wie wir noch sehen werden, ist es unmöglich, von ihnen nicht betroffen zu werden: Man erkennt, man erinnert sich, und man verändert sein Leben in entsprechender Weise. Nichts ist so zwingend wie eine Lebensrückschau, und je mehr wir uns mit ihr befassen, desto besser werden Sie verstehen, weshalb dies so ist.“ (KR, S. 94)

### **Begegnung mit dem Licht**

Das dritte Beispiel beschreibt die NTE der Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin Seyran Ates, die bei einem Attentat 1984 eine lebensgefährliche Schussverletzung erlitt. Aufgrund des schweren Blutverlustes wurde sie bewusstlos und machte in diesem Zustand eine Nahtoderfahrung (<https://www.youtube.com/watch?v=VVh5CJqwI08>). Es handelt sich hier um ein Interview, das Anne Will 2012 mit ihr in ihrer Fernsehsendung führte.

„Die Entscheidung, ob ich bleibe oder nicht, also ob ich sterbe, ob ich weggehe oder nicht, das war ein Moment im Licht und im Glück. Es war tatsächlich so ein absolutes Glücksgefühl, was viele ja beschreiben, die das erlebt haben und es war ein Dialog. Meiner Ansicht nach ist das der Dialog mit Gott gewesen.“ Anne Will: „Haben Sie eine Stimme gehört?“ Seyran Ates: „Es ist keine Stimme, so wie wir miteinander reden. Es ist eine Stimme, aber trotzdem im Dialog, dass man sich verständigt. Ich hab‘ wirklich dann im Denken genau das gesagt, dass ich mich entscheide, zurückzugehen. Und ich wurde gefragt, ob ich gehen will oder ob ich bleiben möchte.“ Anne Will: „Und wo waren Sie da, meinen Sie? Waren Sie in einer Art Paradies, wenn Sie sagen, es fühlte sich so schön an?“ Seyran Ates: „Es ist dieser Zwischenraum gewesen. Ich hätte mich entscheiden können, weiterzugehen ins Licht und dann wäre es für mich das Paradies gewesen – und das habe ich auch schon gespürt.“



Unser Erkenntnisgewinn aus der NTE von Seyran Ates ist folgender:

- Das Licht wird mit Gott in Verbindung gebracht.
- Es gibt die Möglichkeit einer Kommunikation, also eines persönlichen Austausches mit Gott, der aber auf Gedankenebene abläuft.
- Manche erhalten die Freiheit, sich zu entscheiden.

### **Allgemeine Konsequenzen aus einer NTE**

Die meisten Menschen, die eine NTE erfahren haben, sagen, dass sich ihr Blick auf das, was im Leben wirklich zählt, radikal verändert hätte und sie die Furcht vor dem Tod verloren hätten. Es sind in meinen Augen gerade diese tiefgreifenden Veränderungen der Lebensauffassung und Lebensführung nach einer NTE, die dafür sprechen, dass die Betroffenen die erfahrene NTE nicht als Phantasie, Traum oder Illusion empfunden haben, sondern als reale Erfahrung mit einer Qualität, die häufig als „wirklicher als die Realität“ beschrieben und von ihnen als „Lebenserkenntnis“ bzw. als ein „Bewusstwerden-durch-Erfahrung“ gedeutet wird.

### **3. Studien zur NTE**

Die erste große Sammlung von NTE-Berichten stammt von Dr. med. Raymond Moody. Er veröffentlichte seine Studie im Jahr 1975 unter dem Titel „Life after life“ (deutsch: „Leben nach dem Tod“ (1977)). Auf der Grundlage von 150 Nahtoderfahrungen konnte Moody 15 Merkmale identifizieren, die in NTE häufig vorkamen. Auch die Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross sammelte NTE-Berichte und veröffentlichte ihre Ergebnisse 1984 unter dem Titel: „Der Tod und das Leben danach“.

Die erste große wissenschaftliche NTE-Studie stammt von dem niederländischen Kardiologen Pim van Lommel (Abk.: PvL) Sie wurde zuerst im Jahr 2001 in der Medizin-Zeitschrift *The Lancet* und im Jahr 2007 als Buch mit dem Titel „*Endloses Bewusstsein*“ veröffentlicht. Die Daten für diese Untersuchung stammten von 322 Patienten mit Herzstillstand und anschließendem Gehirntod aus den Jahren 1988 – 1992. Während 82% der Patienten keine Erinnerungen an die Phase der Bewusstlosigkeit hatten, berichteten 18% (62 von 322) von einer Nahtoderfahrung.

Es ist ein Verdienst van Lommel's, dass er die Elemente, die bei den 62 Patienten während ihrer NTE aufgetreten waren, auch statistisch ausgewertet hat. Damit gibt es erstmals ein Indiz für die Häufigkeit, mit der bestimmte Erfahrungen gemacht werden.



Element	Zahl der Patienten	Prozentualer Anteil
Die Erkenntnis, tot zu sein	31	(50 %)
Positive Gefühle	35	(56 %)
Außerkörperliche Erfahrung	15	(24 %)
Bewegung durch den Tunnel	19	(31 %)
Kommunikation mit dem Licht	14	(23 %)
Farbwahrnehmung	14	(23 %)
Wahrnehmung einer himmlischen Landschaft	18	(29 %)
Begegnung mit verstorbenen Freunden und Angehörigen	20	(32 %)
Lebensrückblick (»Schau«)	8	(13 %)
Wahrnehmen einer Grenze	5	(8 %)

Die zweite große Studie, die in 15 Kliniken in den USA, England und Österreich durchgeführt und vom englischen Kardiologen Sam Parnia (Abk.: SP) geleitet wurde, wurde 2014 unter dem Namen „*AWARE-Studie*“ veröffentlicht. In dieser Untersuchung wurden die Daten von 330 reanimierten Patienten ausgewertet. Von diesen hatten 140 (42%) Wahrnehmungen, die Nah-toderfahrungen zugeordnet werden konnten. Die Ergebnisse dieser Studie sind Inhalt des bereits 2013 erschienenen Buches „*Der Tod muss nicht das Ende sein*“ von Sam Parnia und Josh Young.

Zu den wichtigsten Resultaten dieser Studien zählt eine neue, revolutionäre Sicht unseres Bewusstseins: „... angesichts all der geschilderten Bewusstseinsenerfahrungen sollten wir ernsthaft die Möglichkeit in Erwägung ziehen, dass der Tod ebenso wie die Geburt nur einen Übergang in einen anderen Bewusstseinszustand darstellt. Die fast zwangsläufige Schlussfolgerung, dass das nicht-lokale Bewusstsein nach dem physischen Tod in einer anderen Dimension, einer immateriellen Welt fortbesteht, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschlossen liegen, verändert unsere Sicht auf den Tod.“(PvL)

„Der Tod ist nur das Ende des physischen Aspekts unseres Lebens. Wir haben einen Körper, doch wir sind Bewusstsein. Losgelöst von unserem Körper sind wir immer noch in der Lage bewusste Erfahrungen zu machen, sind wir immer noch bewusste Wesen. Wenn unser Körper endgültig tot ist, ...stehen wir mit dem endlosen Bewusstsein in Verbindung oder sind, besser gesagt, zu einem Teil von ihm geworden.“ (PvL)

Damit spricht sich Pim van Lommel auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen im Bereich der NTE klar für die Existenz einer Seinsebene jenseits unserer Alltagswirklichkeit aus, die bewusstseinsartiger Charakter hat und die er „endloses Bewusstsein“ nennt.

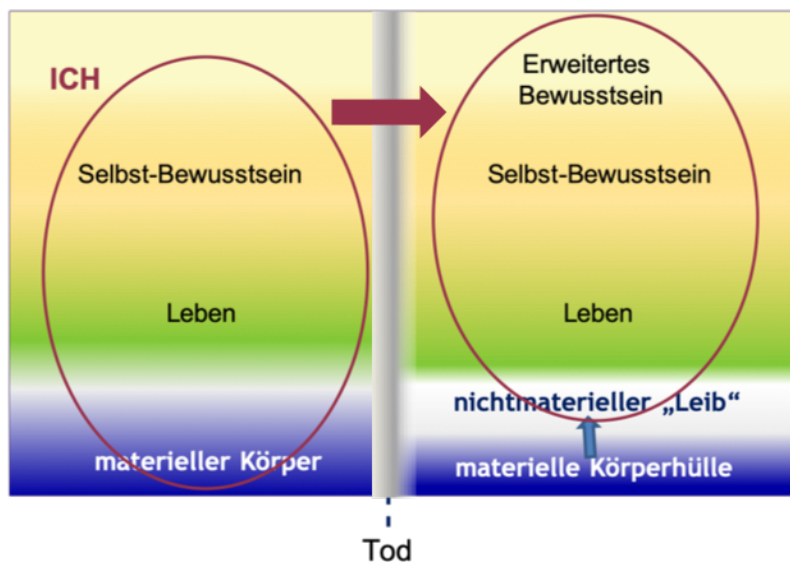
Und auch für Sam Parnia ist klar: „Die Instanz, die wir als Bewusstsein, Seele oder das Selbst definieren - das, was mich zu dem macht, der ich bin - hört nicht auf zu bestehen, nur weil sich jemand in der Phase nach Eintritt des Todes befindet. Unser wirkliches Selbst scheint in der frühen Phase des Todes nicht verloren zu gehen.“

„Schließlich, wenn der Geist - das Bewusstsein (oder die Seele) – weiter existieren und funktionieren kann, auch wenn das Gehirn nach dem Tod nicht mehr funktioniert, dann besteht die Möglichkeit, dass das Bewusstsein eine separate, von der Wissenschaft unentdeckte Instanz ist, die nicht von den üblichen elektrischen oder chemischen Prozessen im Gehirn hervorgebracht wird, wie wir sie basierend auf dem heutigen Stand der Neurowissenschaften verstehen.“ (SP)

#### 4. Einwände gegen NTE

Viele Wissenschaftler gehen noch immer davon aus, dass das Auftreten einer NTE auf Sauerstoffmangel im Gehirn zurückzuführen sei. Andere Wissenschaftler glauben, dass psychologische Reaktionen wie etwa Todesangst oder auch eine Kombination aus seelischen und körperlichen Faktoren eine Rolle spielen könnte. In seinem Buch geht Pim van Lommel auf 20 Seiten allen physiologischen und psychologischen Einwänden zur Erklärung einer NTE nach. Als mögliche Ursachen einer NTE diskutiert er: Sauerstoffmangel, zu viel Kohlendioxid, Chemische Reaktionen im Gehirn, Endorphin, Psychodelika, Epilepsie, Stimulation, das EEG und Schlafanomalien als Folge einer NTE, Angst vor dem Tod, Erwartungshorizont, Depersonalisation, Dissoziation, Persönlichkeitsfaktoren, Phantasien und Einbildung, „Phantasien“ während einer außerkörperlichen Erfahrung, Erinnerungen oder „Phantasien“ während einer Operation oder im Koma, Betrug, Geburtserinnerungen, Halluzinationen, Träume und die Einnahme von Medikamenten. Zusammenfassend ergibt sich für ihn als Fazit aus den Untersuchungen aller dieser vorgebrachten Einwände: Diese Faktoren können zwar in unterschiedlichem Maße eine Rolle spielen, sie sind aber nicht in der Lage, das Phänomen NTE vollständig zu erklären: „Die bisher dargestellten Theorien bieten keine Erklärung für die Tatsache, dass Menschen während einer NTE ein erweitertes Bewusstsein erfahren können. Es mangelt auch an einer plausiblen Erklärung dafür, dass alle Erlebnisse während einer NTE anscheinend einen viel größeren Realitäts- und Wahrheitsgehalt haben als die tagtäglichen Erlebnisse im Wachbewusstsein.“ (PvL, S.142)

#### 5. MEINE Schlussfolgerungen für ein NTE-kompatibles Menschenbild



Startpunkt meiner Überlegungen ist der Zustand des Menschen während einer tiefen NTE, also beim Übergang vom lebenden zum toten Körper (in der Grafik rechte Seite). Von diesem Zustand wird berichtet, dass sich „Etwas“ vom materiellen Körper trennt, was keine materiellen Eigenschaften besitzt und problemlos durch Wände und andere Hindernisse hindurchtreten kann. Dieses „Etwas“ wird traditionell „Seele“ genannt, hat keine materiellen Eigenschaften, ist körperlos, beinhaltet jedoch alle jemals im Leben gemachten Erfahrungen

inklusive des körperlichen Bewusstseins. Theologen sprechen in diesem Zusammenhang von einem „Geistleib“ und stellen fest, dass die Seele zwar körperlos, aber nicht leibfrei ist. Diese Erfahrungen beschreiben ein duales Bild vom Menschen, als einem Wesen, welches aus einem vergänglichen materiellen Körper besteht und einer nicht-vergänglichen, nicht-materiellen Seele.

Ich nehme an, dass Nahtoderfahrungen erste Schritte auf dem Weg in den Tod sind und nicht abrupt enden, sondern Teil eines kontinuierlichen Prozesses sind. Auf diesem Hintergrund gehe ich davon aus, dass sich nach dem Sterbeprozess die Seele vollständig vom Körper gelöst hat und auf einer anderen Ebene ewig bzw. zeitlos weiterexistiert. Dieses Bild entspricht auch der traditionellen christlichen Auffassung vom Tod.

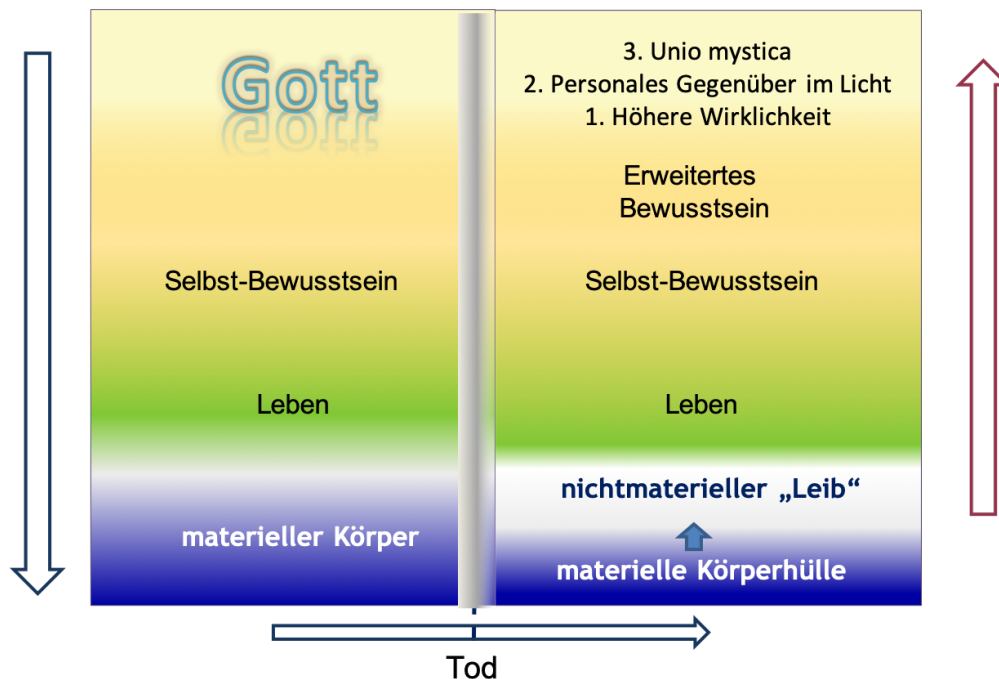
Der Zustand „auf dem Weg in den Tod“ wird weiterhin dadurch charakterisiert, dass sich der Mensch identisch mit dem empfindet, der er in seinem Körper war. Er fühlt sich lebendig, kann denken und hat Emotionen – auch ohne funktionierendes Gehirn. Er ist sich selbst bewusst und kann Entscheidungen treffen. Sein Bewusstsein geht sogar über das normale Wachbewusstsein hinaus: Er kann sich nicht nur in eine andere Person (empathisch) hineinversetzen, sondern die Empfindungen anderer Personen wie seine eigenen erleben. Pim van Lommel nennt diese Form des Bewusstseins „erweitertes Bewusstsein“. Ich gehe davon aus, dass diese bei NTE auftretende Form des erweiterten Bewusstseins mit dem Eintritt des unwiderrufbaren Todes nicht verschwindet, sondern sich prozessartig weiterentwickelt.

Vergleichen wir diesen Zustand nun mit dem vor dem Eintritt des Sterbeprozesses (Grafik linke Seite), dann zeigt sich als Gemeinsamkeit und Kontinuität der beiden Zustände (links und rechts vom Tod) das Empfinden von Lebendigkeit und Bewusstsein (A. Berglesow: „Ich bin ja noch da!“). Unterschiede beziehen sich auf die materielle Körperlichkeit, ein Charakteristikum der irdischen Welt, und das erweiterte Bewusstsein, welches nur im körperlosen Zustand erfahren wird. Nach diesem Bild ist der Tod im Wesentlichen der Übergang von einem körpergebundenen in einen körperlosen Zustand, wobei das Ich-Bewusstsein bzw. der Kern der Persönlichkeit erhalten bleibt. Durch die Aufhebung der körperlichen Begrenzung der Persönlichkeit eröffnen sich neue Möglichkeiten (wie z.B. die eines erweiterten Bewusstseins), von denen wir uns aufgrund unseres begrenzten Denkvermögens jetzt noch keine Vorstellung machen können.

#### **Fazit meines NTE-kompatiblen Menschenbildes:**

- Der Persönlichkeitskern eines Menschen – empfunden als Selbst-Bewusstsein - ist unzerstörbar.
- Er ist zeit- und raumlos, existiert bereits vor der Geburt und endet nicht mit dem Tod.
- In Verbindung mit dem Körper zeigt sich das Bewusstsein als Wachbewusstsein und im körperlosen Zustand als erweitertes bzw. endloses Bewusstsein.
- Das irdische, körperliche Leben ist eine räumlich und zeitlich befristete Konkretisierung der Persönlichkeit bzw. des Selbst mit dem Ziel, seine Fähigkeit zu Liebe, Empathie und Fürsorge zu vertiefen.
- Letztes Ziel der menschlichen Entwicklung ist die Vereinigung mit dem ‚Licht‘, dem Symbol für die bedingungslose Liebe Gottes.

## 6. MEINE Schlussfolgerungen für ein NTE-kompatibles Gottesbild



Der Übergang vom Menschenbild zum Gottesbild besteht im Wesentlichen darin, dass Gott den Hintergrund bzw. die Folie darstellt, auf der sich das gesamte Welt- und Menschengeschehen abspielt. Alles wird von Gott getragen, er umfängt Alles, ist in Allem und außerhalb von ihm gibt es Nichts. Dieses Gottesbild eines „Gott-in-Allem“ wird auch pantheistisch genannt (nicht zu verwechseln mit pantheistisch = Alles-ist-Gott, häufig verkürzt auch als Gott=Kosmos). Das pantheistische Gottesbild wird häufig von Mystikern vertreten (z.B. von Meister Eckhart und Willigis Jäger), aber ebenso von einigen Theologen (z.B. von Klaus Müller, Münster), die darin eine Möglichkeit sehen, den Gottesglauben mit der modernen Wissenschaft in Einklang zu bringen.

Eine der grundlegenden Erkenntnisse bei NTE ist, dass sich die entsprechenden Personen lebendig und selbstgewusst empfinden, obwohl ihr Körper im Sterben begriffen und teilweise bereits klinisch tot ist. Das bedeutet aber, dass Leben und Bewusstsein der immateriellen Welt des Geistes zuzuordnen sind und – wenn alles aus Gott kommt – letztlich auch Eigenschaften Gottes sind. Wenn wir von Gott aussagen, dass er die Liebe ist, dann muss er mindestens auch – ähnlich wie wir – lebendig und selbstbewusst sein: „Gott ist lebendig und sich selbst bewusst!“

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachte ich den gesamten Schöpfungsprozess als „Materialisierung“ der Eigenschaften Gottes mit dem letzten Ziel, die tiefste Eigenschaft Gottes, die Liebe, in unendlichen Variationen zu verwirklichen und unendlich viele Wesen an diesem Glück teilhaben zu lassen. Der linke, nach unten zeigende Pfeil in der Grafik soll diesen Schöpfungsprozess darstellen: Die Materialisierung des Geistes Gottes. In diesem Sinn ist die Schöpfung die Sichtbarwerdung des göttlichen Geistes, wobei nicht verschwiegen werden soll, dass wir auf das Problem des Leids und des Bösen keine Antwort haben.

Möglicherweise haben Leid und Böses damit zu tun, dass der Übergang von der zeit- und raumlosen Un-endlichkeit in die zeit- und raumbefahrene Endlichkeit durch den Prozess der Schöpfung natürlich auch zu endlichen und damit begrenzten Ressourcen geführt hat. Begrenzte Ressourcen wiederum haben natürlicherweise Konkurrenz, z.B. bei der Nahrungsverteilung, zur Folge, wodurch das Prinzip der Selektion beim Evolutionsprozess unausweichlich wird und verständlich ist.

Ohne den Druck der Evolution (nach rechts zeigender Pfeil unter der Grafik) und die damit verbundenen unangenehmen Begleiterscheinungen der Selektion hätte es allerdings keine Weiterentwicklung von einfachen Atomen und Molekülen bis hin zum Menschen gegeben. Nun ist es aber trotz aller Evolution eine Eigenschaft der endlichen Schöpfung, dass auch die Lebenszeit aller Lebewesen endlich ist und mit dem Tod endet. Was aber sollte der Sinn eines Systems und eines unendlich komplexen Prozesses sein, der mit dem Tod zu Ende ist? Der Mainstream unserer westlichen Gesellschaften sieht im Tod tatsächlich das Ende eines letztlich sinnlosen Prozesses, der nur dadurch erträglich wird, dass man ihm selber einen Sinn gibt.

Hoffnung in dieser für viele Menschen trostlosen Situation machen da die NTE. Wenn auch die NTE eines jeden Menschen anders verläuft und auch die Interpretationen dieser Erfahrungen sehr unterschiedlich sind, so haben doch alle NTE eines gemeinsam: Sie deuten ganz klar darauf hin, dass durch den Sterbeprozess der Mensch nicht ausgelöscht wird, sondern weiterlebt. Das ist für viele, besonders Ungläubige, eine große Überraschung. Die meisten NTE sprechen von beglückenden Erfahrungen, einige jedoch auch von Angst und Furcht einflößenden Erlebnissen.

Betrachtet man den in NTE erfahrenen Übergang von einer körperbasierten in eine körperlose Existenz, so kann dieser Prozess auch als eine „Ent-materialisierung“ verstanden werden. Von den Begrenzungen durch Körper und gehirnbasiertes Wachbewusstsein entkoppelt, erfährt der Mensch ein erweitertes Bewusstsein. Dadurch kann er sich auf jetzt nicht vorstellbare Weise in andere Personen hineinversetzen und sein Leben, wie beim Lebensrückblick, von einer neuen Perspektive aus betrachten. Der weitere Weg wird als eine Annäherung an ein unbeschreibliches ein Licht dargestellt, welches in der Regel mit Gott in Verbindung gebracht wird.

P.M.H. Atwater sagt über dieses Licht: „Du weißt, dass dieses Licht Gott ist. Niemand muss dir das sagen. Du weißt es. Danach kannst du nicht mehr an Gott glauben, weil Glauben stets auch Zweifel beinhaltet. Und es gibt keinen Zweifel mehr. Keinen einzigen. Du weißt von Gott. Und du weißt, dass du es weißt. Und du wirst nie mehr derselbe Mensch sein wie zuvor.“

In dem Buchbeitrag „*Der erfahrbare Gott - Begegnungen mit dem Licht*“ vermittelt der Autor, Philosoph und Theologe Joachim Nicolay eine ziemlich gute Vorstellung davon, in welchen Schritten bzw. Prozessen der Sterbende das Göttliche erfährt und in einen immer engeren Kontakt zu ihm geführt wird: „Ein Vergleich der entsprechenden Berichte lässt es sinnvoll erscheinen, drei Stufen der Annäherung an das Licht zu unterscheiden. Auf der 1. Stufe erleben die Menschen eine höhere Macht. Ihre Schilderungen erinnern an numinose Erfahrungen. Auf der 2. Stufe ist die Rede von Begegnungen, die einen eher personalen Charakter tragen. Das Licht wird zu einem Gegenüber, von dem Wärme und Liebe ausgehen und mit dem man kommunizieren kann. Auf der 3. Stufe werden mystische Erfahrungen der Einheit (mit Gott) beschrieben, wie wir sie aus vielen religiösen Traditionen kennen.“

Damit schließt sich der Kreis: Ausgangs- und Endpunkt ist Gott in seiner ganzen unbegreiflichen Fülle. Er ist das A und Ω. Mit der Schöpfung öffnet Gott einen begrenzten Raum, der sich zwar in ihm befindet, in dem seine ganze Fülle aber nicht immer spürbar ist. Dadurch wird eine Freiheit möglich, die die Voraussetzung für das Entstehen von Liebe ist. Nach dem Tod eröffnet sich den Geschöpfen dann wieder schrittweise die ganze Liebesfülle Gottes. Der Sinn dieses ganzen Zyklus „von Gott zu Gott“ kann daher in meinen Augen nur mit der Liebe Gottes zusammenhängen. Es ist meine Vermutung, dass die von uns nicht immer hoch eingeschätzte geschöpfliche Liebe die Liebe Gottes sehr bereichert.

### **Nicht positive NTE**

Nun könnten die vielen positiven NT-Erlebnisse dazu verleiten, anzunehmen, dass jeder nach seinem Tod sofort ins Licht gelangt – völlig unabhängig davon, wie er sein Leben geführt hat. Dass dem nicht so ist, bezeugen eine Reihe von NTE-Berichten, die von erschreckenden und Furcht erregenden Erfahrungen berichten. So wird u.a. von Menschen mit Selbstmordversuchen berichtet, „sie hätten Angst, fühlten sich unwohl und kämen nicht weiter in Richtung des hellen wohligen Lichtes“. Sie befänden sich in einer Art Warteschleife und bräuchten noch eine gewisse Zeit, bis sie weiter ins Licht gelangen würden. Solche negativen NTE-Erfahrungen werden von den Betroffenen nach ihrer Reanimation in der Regel so interpretiert, dass sie als Aufforderung und Chance verstanden werden, das zukünftige Leben positiv und verantwortungsvoll zu gestalten.

Sieht man diese negativen Erfahrungen zusammen mit den ebenfalls auf dieser Stufe anzutreffenden Lebensrückblicken, dann lassen die Erlebnisse dieser ersten Stufe darauf schließen, dass „der Tod nicht einfachhin als Tor gedeutet werden kann, das in die Welt des Lichtes führt, sondern letztlich immer dem Gesetz des Säens und Erntens folgt. Im Gegensatz zur christlichen Eschatologie ist jedoch in den negativen Erlebnissen wie in Nahtoderfahrungen generell an keiner Stelle von einem Gericht oder Bestrafung die Rede. Die Beurteilung seines Lebens nimmt jeder selber vor und zwar aus einer wesentlich umfassenderen Perspektive als er sie im Leben hatte: Er sieht sein Leben nicht nur aus seiner eigenen begrenzten Sicht, sondern er erlebt gleichzeitig die Situation und Gefühlslage derer, mit denen er interagiert hat.

Das Gesetz vom Säen und Ernten bewirkt, dass „unser Tun und Denken nicht nur Auswirkungen auf andere hat, sondern zuallererst auf uns selbst. Denn wir prägen mit unseren Handlungen auch unseren Charakter und unsere Persönlichkeit. Auf der Erde gestalte ich meinen Charakter, mein spirituelles Sein. Die Persönlichkeit aber, zu der wir uns hier entwickeln, nehmen wir im Tod mit „hinüber“ und schaffen so in diesem Leben mit unseren Gedanken, unseren Handlungen, unseren Reaktionen auf das Tun anderer selbst das, was wir nach dem Tod empfangen werden. So gleicht das irdische Leben einer „Zeit des Pflanzens“, während die andere Seite „die definitive Zeit der Ernte“ ist.“<sup>26</sup> Es ist aber nicht so, dass diese „Ernte“ als eine einmalige Angelegenheit angesehen werden muss, sondern auch nach dem Tod geht der Entwicklungsprozess weiter in Richtung einer immer weiteren Annäherung und Verschmelzung mit Gott, dem Inbegriff der absoluten Liebe.

### Fazit meines NTE-kompatiblen Gottesbildes:

- a) Gott wird sehr häufig als intensives Licht erfahren, von dem ein überwältigendes Gefühl von **Liebe und bedingungsloser Akzeptanz** ausgeht.
- b) Gott ist keine Person wie eine menschliche Person, hat aber **Eigenschaften eines Gegenübers, eines Du**, mit dem eine tiefe, unmittelbare und intuitive Kommunikation und Beziehung möglich ist.
- c) Gott **lässt dem Menschen auch nach dem Tod die Freiheit, sich zu entscheiden**. Wie weit der Mensch auf dem Weg zu einer immer größeren Nähe zu Gott gehen will, hängt von seiner eigenen Entscheidung ab. Gott nötigt niemanden.
- d) Die Art der **diesseitigen Lebensführung ist nicht folgenlos**; es gilt das Gesetz des Säens und Erntens.
- e) **Gott richtet nicht und bestraft nicht**. Der Mensch beurteilt sein Leben im Licht eines erweiterten Bewusstseins selber (Selbstgericht) unter den Augen eines wohlwollenden und barmherzigen Gottes.

# Gott ist die LIEBE!

1. Joh. 4,16

### Literatur:

1. Moody, Raymond: *Leben nach dem Tod: Die Erforschung einer unerklärlichen Erfahrung*, Rowohlt Verlag, Hamburg, 1977
2. Van Lommel, Pim (Abk.:PvL): *Endloses Bewusstsein*, Walter Verlag, Mannheim, 2010
3. Parnia, Sam (Abk.:SP) : *Der Tod muss nicht das Ende sein*, Heyne Verlag, 2015
4. Nicolay, Joachim: „Der erfahrbare Gott - Begegnungen mit dem Licht“, in Serwaty, Alois und Nicolay, Joachim (Herausgeber): *Begegnung mit Gott?: Nahtoderfahrung und Mystik*, Santiago Verlag, Goch, 2010
5. Ring, Kenneth (Abk.: KR) und Elsaesser-Valarino, Elisabeth: *Was wir aus Nahtoderfahrungen für das Leben gewinnen*, Santiago Verlag, Goch, 2009